

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang
– September 2026 –

Kopp, Matthias: *Iraks christliches Erbe*. Vom Überleben im Zweistromland. Freiburg i. Br.: Herder 2025. 872 S., geb. € 78,00 ISBN: 978-3-451-02437-5.

Mit *Iraks christliches Erbe* legt Matthias Kopp ein monumentales Grundlagenwerk über Geschichte, Gegenwart und Gefährdung des Christentums im Zweistromland vor. Nie zuvor hat jemand einen so großen und vielschichtigen Bogen über Geschichte und Gegenwart des irakischen Christentums in seiner religiösen, kulturellen und politischen Dimension geschlagen. Damit wird das Werk nicht nur unverzichtbar für alle, die sich über jene Christ:innen informieren wollen, deren Wurzeln bis in die Anfänge des Christentums zurückreichen und deren Land zugleich Teil der atl. Geschichte ist. Es wird darüber hinaus als verlässliches Nachschlagewerk dienen für alle, die sich über Teilaspekte des irakischen Christentums informieren möchten. Kopp selbst beschreibt seine Arbeit als Untersuchung „aus religionswissenschaftlicher Perspektive“ zur Geschichte und zu den interreligiösen Beziehungen des Christentums im Irak (15).

An manchen Stellen erfasst die Lesenden ein Schauer angesichts der Frage, ob hier christliche Gemeinden in einem Moment kurz vor ihrem Aussterben geschildert werden. Kopp stellt die Frage nach dem Überleben des Christentums in diesem Land ungeschönt – seine Antwort darauf ist jedoch nicht zuerst und allein eine Analyse, sie ist ein Plädoyer. Sehr deutlich beschreibt der Vf. sein Werk als Hommage an das irakische Christentum, das in seiner Geschichte und besonders in den letzten Jahrzehnten seine Resilienz bewiesen habe. Weil das irakische Christentum ein konstitutiver Bestandteil der irakischen Gesellschaft sei, verdiene es jede Unterstützung – und dazu gehört auch die Schaffung von Bewusstsein und Wissen in den Kirchen des Westens. In diesem Sinne ist das Buch zur rechten Zeit erschienen. Gerät doch der Irak durch Konflikte in anderen Regionen und mit dem Rückgang des militärischen wie humanitären Engagements mehr und mehr aus dem Blick der deutschen Öffentlichkeit und auch der deutschen Kirchen, die nach dem Sturz des sog. Islamischen Staates ganz wesentlich zum Wiederaufbau der christlichen Gemeinden und Siedlungsgebiete in der Ninive-Ebene beigetragen haben.

Die Inhalte und die differenzierte Struktur eines so umfangreichen Werkes können hier nur in Grundzügen wiedergegeben werden. Der Aufbau folgt einem weiten Bogen: von biblischen und frühchristlichen Tiefenschichten über die konfessionelle Vielfalt der christlichen Kirchen, den islamischen Konfessionalismus und die Minderheitenfrage führt Kopp zur Geschichte des 20. Jh., zur Zeit nach 2003, zum Terror des sog. Islamischen Staates, zu Wiederaufbau, Papstreise und Zukunftsfrage. Damit verbindet das Werk Kirchengeschichte, Religionswissenschaft, politische Zeitgeschichte, ökumenische Perspektiven und vatikanische Diplomatie. Kopp schreibt nicht allein als Wissenschaftler, sondern auch aus seiner Erfahrung als DBK-Pressesprecher – eine Doppelrolle, die

dem Buch an vielen Stellen aus selbst erlebten Ereignissen gewonnenes Wissen und damit eine eigene Nähe zum Stoff verleiht, an manchen Stellen aber auch die Perspektive auf das Geschehen und die Analyse von Entwicklungen limitiert.

Aus den zahlreichen Themen des Buches sollen im Folgenden einige wenige wesentliche herausgegriffen werden, die repräsentativ für das Gesamtwerk stehen und zugleich Bausteine bei der Beantwortung der Leitfrage sind: Kann das Christentum im Irak überleben?

Die wesentliche Grundlage einer positiven Antwort findet Kopp in der zweitausendjährigen Geschichte christlicher Präsenz im Zweistromland. Er behandelt das irakische Christentum nicht als homogenen Block, sondern differenziert die Vielfalt chaldäischer, assyrischer, syrisch-orthodoxer, armenischer, lateinischer und protestantischer Traditionen und präzisiert damit den Sammelbegriff „die Christen im Irak“ historisch und kirchlich. Besonders gelungen ist die Darstellung christlicher Resilienz: das Überleben unter arabischer Herrschaft, unter Mongolen, Osmanen, im Ersten Weltkrieg und unter Saddam Hussein – und selbst unter der systematischen Verfolgung durch den sog. Islamischen Staat die Wahrung der eigenen Identität. Die auf die Zukunft hin erhoffte Kontinuität ist damit kein frommer Wunsch, sondern historisch belegt. Zugleich benennt Kopp etwas, das jeder bestätigen wird, der sich länger in der Region aufgehalten hat: die interkonfessionellen Konflikte, die die Christ:innen durch die Geschichte bis in die Gegenwart geschwächt haben und die selbst die humanitäre Unterstützung der geflüchteten Christ:innen durch die deutschen Kirchen nach dem IS-Überfall 2014 erheblich erschwert und stellenweise verunmöglicht haben. Als weitere Gegenkräfte benennt Kopp: anhaltende Auswanderung, politische Unsichtbarkeit, politisierten Islam und fehlende Religionsfreiheit.

Zur Analyse der Überlebensfrage gehört auch der größere Blick auf die Situation religiöser Minderheiten insgesamt. Die Herausforderung lässt sich in einer Zahl zusammenfassen: 97 Prozent der irakischen Bevölkerung sind Muslime – und dennoch haben die verbleibenden 3 Prozent eine Bedeutung für Identität und Zivilgesellschaft des Irak, die weit über ihren prozentualen Anteil hinausgeht. Mit Harald Suhrmann macht Kopp darauf aufmerksam, dass Religionsfreiheit und Minderheitenschutz im Irak kaum sauber zu trennen sind: Nichtmuslimische Minderheiten werden nicht nur wegen ihres Glaubens, sondern zugleich aufgrund ethnischer, kultureller und sozialer Zugehörigkeiten marginalisiert (190). Überzeugend ist auch Kopps Analyse des islamischen Konfessionalismus als Hindernis demokratischer Entwicklung: Religiöse Zugehörigkeit wird durch Wahlen nicht überwunden, sondern demokratische Verfahren selbst werden konfessionell überformt – ein Phänomen, für das Daniel Gerlach den erhellenden Begriff des „Sektarismus“ in die wissenschaftliche und politische Diskussion eingeführt hat. Zu den stärksten Teilen des Buches gehört die Darstellung des Terrorregimes des sog. Islamischen Staates und seiner Auswirkungen auf Christ:innen und Jesid:innen. Kopp dokumentiert Ideologie, Aufstieg und Scheitern des IS sowie den Genozid an den Ezid*innen. Diese Erfahrung wird das Lebensgefühl der religiösen Minderheiten für Generationen prägen. Die damit verbundene Traumatisierung trägt auf der persönlichen wie der gesellschaftlichen Ebene das Potenzial ausbleibender Versöhnung und neuer Gewalt in sich.

Das Fundament seiner Zukunftsperspektive sieht Kopp innerkirchlich in funktionierenden pastoralen Strukturen, stabilen Bistumsstrukturen und wachsenden Ordensgemeinschaften. Gesellschaftliche Relevanz und damit Überlebensfähigkeit ermöglichen in seinen Augen vor allem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialangebote (773f): christliche Schulen, universitäre Einrichtungen wie die Kath. Univ. in Erbil, Angebote im Gesundheitswesen, die Arbeit mit Menschen mit

Behinderung, die Betreuung traumatisierter IS-Opfer sowie die Fortsetzung des Wiederaufbaus und die Schaffung von Arbeitsplätzen (773–775). Bereits in der Einleitung verbindet Kopp die Zukunftsfrage mit der gegenwärtigen Verankerung des Christentums in der irakischen Gesellschaft und identifiziert Christ:innen als mögliche Träger einer Vergebungs- und Versöhnungsgeschichte (15f).

Bei aller Würdigung verdienen auch einige Grenzen des Werkes ehrliche Benennung. Der übergreifende Kritikpunkt betrifft das Herzstück des Buches: Das Fazitkap. trägt den programmatischen Titel „Warum das irakische Christentum Zukunft hat“ – und löst diesen Anspruch nicht vollständig ein. Hoffnung und düstere Diagnose stehen zu oft unverbunden nebeneinander: Auf der einen Seite die betonte Bedeutung des Papstbesuchs, auf der anderen das Eingeständnis ausgebliebener Rezeption durch die politische Klasse; auf der einen Seite die diagnostizierte Resilienz, auf der anderen der weiter fortschreitende Exodus. Wie die Brücke zwischen Hoffnung und nicht wegzudiskutierender Gefährdung unter realen Bedingungen gebaut werden soll, bleibt eine offene Frage des Buches. An manchen Stellen kann Kopp seine journalistische Profession nicht verleugnen: Atmosphärische und appellative Elemente treten in den Vordergrund, wo man strukturierte analytische Schlussfolgerungen erwarten würde – etwa wenn Christ:innen die Funktion eines Motors von Vergebung und Versöhnung zugeschrieben wird, ohne dass gezeigt wird, wo genau das geschieht, durch wen und mit welcher gesellschaftlichen Wirkung. Hinzu kommt, dass Kopp manche Themen – etwa dem Verhältnis der katholischen Kirche zum Islam – stark aus der Perspektive von Kirchenleitungen und vaticanischer Diplomatie behandelt, während die lokale Ebene der Gemeinden und des christlich-muslimischen Alltags nach IS und Flucht unterbelichtet bleibt. Konzeptionelle Ansätze, die das reiche Material hergäbe – Diapraxis, Traumaarbeit, Peacebuilding, die Rolle von Frauen und Jugendlichen als Trägerinnen von Vertrauen und sozialem Zusammenhalt – hätten mehr Sichtbarkeit verdient und die Perspektive möglicherweise geweitet.

Diese kritischen Anfragen trüben den positiven Gesamteindruck nicht. Sie benennen eher Anknüpfungspunkte, die dieses beeindruckende Werk für künftige Forschung bereithält. Es ist das große Verdienst von Kopp, mit *Iraks christliches Erbe* die erste wirklich umfassende Darstellung des Christentums im Irak geschaffen und damit zugleich das in der Einleitung gemachte Versprechen einer Hommage eingelöst zu haben. Dies wird besonders deutlich, wenn er vom Irak als Teil des Heiligen Landes spricht und wenn er die Resilienz der christlichen Kirchen als Mut und Glaubenszeugnis unzähliger einzelner Christ:innen sichtbar macht. Wer die Situation der vergangenen Jahrzehnte aus eigener Erfahrung kennt, weiß, wie bedeutsam und gerechtfertigt eine solche Würdigung ist. Und Kopp gestaltet sie nicht als Reminiszenz an die Vergangenheit – er formuliert damit einen Auftrag an die Weltkirche und besonders an die Ortskirchen des Westens, auch künftig und nachhaltig an der Seite dieser Glaubenszeug:innen zu stehen.

Über den Autor:

Jochen Reidegeld, Dr. Stellvertretender Direktor am Institut für Frieden und Militäretik (IFME) in Hamburg und seit 2015 im Irak und in Syrien humanitär tätig (reidegeld@lwh.de)